

# Altersleitbild Saanenland

## 2012 – 2022

### Inhalte:

---

■ Vorwort	2
■ Gesellschaftliche Entwicklung	3
■ Die Alterspolitik von Bund und Kanton	3
■ Auswertung Altersleitbild 2002 – 2012	4
■ Demographische Entwicklung im Saanenland	5
■ Vision Altersleitbild 2012 – 2022	6
■ Selbständigkeit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben	7
■ Sicherheiten im Alter	9
■ Wohnen im Alter	10
■ Pflege und Betreuung zu Hause	11
■ Stationäre Altersversorgung	12
■ Gesundheitsversorgung	14
■ Fachpersonal und Freiwilligenarbeit	15
■ Information und Koordination	17
■ Umsetzung Altersleitbild 2012 – 2022	18
■ Impressum / Quellenangabe	19





## «Älter werden ist eine Lebensaufgabe»

- Die Gemeinden Gsteig, Lauenen und Saanen verfügen bereits seit 2002 über ein Altersleitbild. Die darin formulierten Ziele konnten zu einem grossen Teil erreicht werden und befinden sich teilweise noch in der Umsetzungsphase. Die Altersarbeit hat sich in den letzten 10 Jahren stark entwickelt und verändert. Da die Menschen immer älter werden und die Geburtenrate sinkt, wird der Anteil der älteren Personen an der Gesamtbevölkerung in den nächsten Jahren auch im Saanenland stark zunehmen. Aber auch die Vorstellungen der neuen «Alten» verändern sich. Diese Entwicklung nimmt die Gemeindepolitik auf; sie will für die Zukunft gerüstet sein. Die Alterspolitik kommt in eine neue Phase, welche die Behörde bewusst mitgestalten will.

Das vorliegende überarbeitete Altersleitbild 2012 – 2022 trägt den gesellschaftlichen Veränderungen und den gesetzlichen Neuerungen Rechnung. Die festgelegten Ziele und Massnahmen basieren auf einer Analyse der bestehenden Angebote im Saanenland sowie der gesellschaftlichen Entwicklungen. Das Altersleitbild soll dazu beitragen, dass die Senioren und Seniorinnen im Saanenland ihre Fähigkeiten einbringen können. Damit sie sich auch im Alter im Saanenland sicher und wohl fühlen, sieht das Leitbild eine aktive Teilnahme der älteren Menschen in der Gesellschaft vor. Ebenfalls nimmt die Versorgungssicherheit in der Planung eine wichtige Rolle ein.

Unter Einbezug von Vertretenden der älteren Generation sowie der wesentlichen Akteure im Alters-

bereich und nach einem umfassenden Vernehmlassungsprozess genehmigten die Gemeinderäte der drei Gemeinden im Dezember 2012 das vorliegende Altersleitbild. Es dient ihnen als Arbeitsinstrument für eine künftige Alterspolitik.

Die formulierten Ziele und Massnahmenvorschläge sind für die Sozialbehörde Saanenland wegweisend, unterliegen jedoch im Einzelfall dem Vorbehalt der Beschlussfassung durch den zuständigen Leistungserbringer.

Die von der Sozialbehörde Saanenland eingesetzte Projektgruppe hat einen wertvollen Beitrag zum Gelingen des neuen Altersleitbildes geleistet. Ihnen allen gilt der Dank der Sozialbehörde Saanenland.

### **Vision für eine zukunftsgerichtete Alterspolitik**

*«Senioren und Seniorinnen gestalten ihr Leben nach ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Die Lebensqualität der älteren Bevölkerung ist hoch. Es stehen geeignete und ausreichende Dienstleistungs- und Wohnangebote zur Verfügung.»*

Christian Gafner, Gemeinderat Saanen  
Präsident der Sozialbehörde Saanenland



## ■ Gesellschaftliche Entwicklung

Wie in allen anderen entwickelten Ländern werden die Menschen immer älter, die Geburtenrate sinkt und die geburtsreichen Jahrgänge der Nachkriegsgeneration, die sogenannten Babyboomer (Jahrgang 1946 bis 1964), erreichen das Rentenalter. Die Nachkriegsgeneration ist besser ausgebildet und finanziell stärker als die heute Hochaltrigen der Vorkriegsgeneration. Sie erreichen das Rentenalter meist bei besserer Gesundheit, sind in ihren Bedürfnissen anspruchsvoller, stellen steigende Ansprüche an Wohnformen und Dienstleistungen, werden mehr auf das Öffentliche ausgerichtet sein und zeigen aktiveres Verhalten. Frauen und Männer dieser Generation schätzen sich länger als jung ein. Die Pensionierung bedeutet nicht mehr Ruhestand und Rückzug, sondern ist eine Lebensphase mit vielfältigen Möglichkeiten und interessanten Chancen. 20 bis 25 gesunde Jahre erwarten Frauen und Männer im Durchschnitt nach der Pensionierung, bevor viele erst Mitte 80 fragiler werden und sich die gesundheitlichen Bedingungen zum Teil stark verändern. Eine zukunftsgerichtete Alterspolitik muss diesen Generationenwandel in quantitativer und qualitativer Hinsicht berücksichtigen und vorausschauend in die Überlegungen einbeziehen.

## Die Alterspolitik von Bund und Kanton

In seinem 2007 verabschiedeten Bericht für eine schweizerische Alterspolitik definiert der Bund eine ressourcen- und potenzialorientierte Strategie. Demnach soll die Alterspolitik den Beitrag älterer Männer und Frauen an die Gesellschaft vermehrt anerkennen, für ihr Wohlbefinden sorgen und materielle Sicherheit gewährleisten. Die Alterspolitik soll Autonomie und Partizipation der älteren Personen fördern und die Solidarität zwischen den Generationen stärken.

Der Kanton Bern hat seine politische Stossrichtung des Altersleitbildes 2005 nach einer Zwischen-evaluation im Jahre 2007 in seinem Bericht 2011 bestätigt. Im Vordergrund stehen weiterhin der möglichst lange Erhalt der Selbständigkeit älterer Personen, die möglichst grosse Abdeckung des Pflege- und Betreuungsbedarfs durch ambulante Angebote, die optimale Nutzung privater Ressourcen sowie ausreichende, gute und finanziell tragbare Heimplätze. Zudem legt der Kanton den Fokus seiner Alterspolitik auf die regionale Planung. Alterspolitik und Altersversorgung sind gemäss kantonalem Sozialhilfegesetz eine Verbundaufgabe von Kanton und Gemeinden.



- Das Altersleitbild 2002 – 2012 hat eine solide und brauchbare Grundlage für die Alterspolitik im Saanenland geschaffen. Gemäss Umfrage vom Mai 2012 haben die formulierten Ziele und Massnahmen nach wie vor ihre Gültigkeit.

#### **Folgende Massnahmen konnten umgesetzt werden:**

- Bildung einer Trägerschaft «Alterszentrum Saanen»
- Bildung des Seniorenrates
- Durchführung einer jährlichen Pensioniertenfeier für die neu Pensionierten
- Zurverfügungstellung der Infrastruktur und des Sekretariates durch die Gemeinde Saanen für die Arbeit des Seniorenrates
- Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema Altern

#### **Folgende Massnahmen wurden teilweise umgesetzt:**

- Realisierung des «Alterszentrum Saanen»
- Konzeption und Umsetzung einer umfassenden, laufenden Information über Altersfragen (Informationskonzept)
- Stärkung der sozialen Netze durch Aufbau eines Besuchernetzes
- Begleitung der Institutionen, welche Dienstleistungen für Betagte anbieten
- Kolumnen im Anzeiger von Saanen
- Zusammenarbeit Pro Senectute und Frauenvereine

An der Zielerreichung ist weiter zu arbeiten, formulierte Massnahmen sind umzusetzen und neue Entwicklungen sind aufzunehmen. Der auf die drei Gemeinden Gsteig, Lauenen und Saanen festgelegte Perimeter des Altersleitbildes Saanenland ist nach wie vor sinnvoll. Im Saanenland besteht ein umfangreiches Netz an Hilfs- und Unterstützungsangeboten für alte Menschen. Mangelhaft sind Koordination und Information. Zudem sollten die Rolle und die Aufgaben des Seniorenrates überdacht und geklärt werden.

Alterspolitischer Handlungsbedarf besteht gemäss Aussagen in der Umfrage vom Mai 2012 vor allem in den Bereichen Information und Koordination, bezahlbarer Wohnraum, Versorgungssicherheit bei Krankheit, stationäre Altersversorgung, Unterstützungsangebote für Angehörige sowie Ausbildung und Rekrutierung von Fachpersonal und Freiwilligen.

# Demographische Entwicklung im Saanenland



- Gemäss Szenario «mittel» des Bundesamtes für Statistik (BFS) vom August 2012 wird die Gesamtbevölkerung im Saanenland bis ins Jahr 2035 um rund 2 % abnehmen. Die Zahl der über 65-Jährigen wird bis ins Jahre 2035 um über 50 % zunehmen, d.h. im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung von heute rund 18% auf 28%.

Zu berücksichtigen ist dabei der Anteil an Frauen und Männern sowie der Ausländeranteil bei

den über 65-Jährigen. Männer und Frauen haben im Alter mit je unterschiedlichen Problemen zu kämpfen. Die Annahme, dass Migrantinnen und Migranten mehrheitlich in ihre Herkunftsländer zurückkehren würden, bestätigt sich nicht immer. Ein grosser Teil bleibt nach der Pensionierung im Saanenland. Die ältere Migrationsbevölkerung nimmt zahlenmässig zu. Diesen verschiedenen Bedürfnissen ist Rechnung zu tragen.

Prognosen der Bevölkerungsentwicklung im Saanenland gemäss Szenario «mittel» des Bundesamtes für Statistik (BFS) August 2012:

<b>Anzahl Einwohner/innen</b> (Schweizer/innen + Ausländer/innen)	<b>2012</b>	<b>2022</b>	<b>2030</b>	<b>2035</b>
<b>Gemeinde Gsteig (Total Bevölkerung)</b>	<b>993</b>	<b>1066</b>	<b>1113</b>	<b>1132</b>
65 – 79-Jährige	109	177	224	249
über 80-Jährige	58	67	100	119
<b>Gemeinde Lauenen (Total Bevölkerung)</b>	<b>787</b>	<b>742</b>	<b>717</b>	<b>705</b>
65 – 79-Jährige	103	141	156	173
über 80-Jährige	45	56	81	92
<b>Gemeinde Saanen (Total Bevölkerung)</b>	<b>6826</b>	<b>6654</b>	<b>6612</b>	<b>6588</b>
65 – 79-Jährige	850	954	1123	1180
über 80-Jährige	377	406	489	550
<b>Saanenland (Total Bevölkerung)</b>	<b>8606</b>	<b>8462</b>	<b>8442</b>	<b>8425</b>
65 – 79-Jährige	1062	1272	1503	1602
über 80-Jährige	480	529	670	761
Total über 65-Jährige	1542	1801	2173	2363
<b>Anteil über 65-Jährige</b>	<b>17.9 %</b>	<b>21.3%</b>	<b>25.7 %</b>	<b>28 %</b>



## *Vision Altersleitbild 2012 – 2022*

«Senioren und Seniorinnen gestalten ihr Leben nach ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Die Lebensqualität der älteren Bevölkerung ist hoch. Es stehen geeignete und ausreichende Dienstleistungs- und Wohnangebote zur Verfügung.»

# Selbständigkeit, Gesundheit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben



- Die Selbständigkeit und die Gesundheit im Alter zu erhalten hat oberste Priorität, um bis ins hohe Alter eigenständig leben und wohnen zu können. Der Gesundheitsförderung kommt deshalb ein hoher Stellenwert zu.

Die Potentiale und Fähigkeiten pensionierter Männer und Frauen sind bedeutend. Gelingt es, ihre Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu erhalten und den Einsatz ihrer Ressourcen zu fördern, so profitieren die Einzelnen ebenso wie die Gesellschaft. Die Partizipation von Frauen und Männern in der nachberuflichen Lebensphase hat einen positiven Einfluss auf ihre individuelle Lebensqualität und trägt zu einer solidarischen Gesellschaft bei. Ältere Männer und Frauen wollen nicht mit 65 in einen passiven Ruhestand treten, sondern sind oft bereit, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Die Generationenbeziehungen befinden sich im Wandel, bedingt durch die demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen. Geburtenrückgang, hohe Lebenserwartung, neue Familienformen, Kinderlosigkeit und kultureller Wandel haben Familien und Gesellschaftsstrukturen auch im Saarland verändert.

Die Generation der 45- bis 65-Jährigen wird gefordert, da sie immer mehr pflegebedürftige Eltern, Schwiegereltern und zugleich Enkel hat, die ihrer Unterstützung bedürfen. Oft ist diese Generation im Arbeitsleben und auf den Verdienst angewiesen. Dies führt in vielen Fällen zu einer Doppel- bis Dreifachbelastung. Sicher ist, dass die Generationen früher wie heute aufeinander angewiesen sind und sich die Verhältnisse den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen müssen. Eine Gesellschaft mit einem hohen Anteil der Bevölkerung,

# Selbständigkeit, Gesundheit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben



die in Pension ist, braucht neue Perspektiven, Rollenverteilungen mit Wertschätzung und Integration aller Generationen. Der Dialog zwischen den Generationen generell muss gefördert werden.

Im Gegensatz zu urbanen Regionen herrscht im Saanenland, strukturell bedingt, ein hohes Mass an Solidarität und Zusammenhalt unter der Bevölkerung. Man kennt sich und hilft einander. Ein enges Netz an freiwilligen und professionellen Angeboten und Nachbarschaftshilfe wirkt häufig sozialer Isolation entgegen.

Die Analyse der heutigen Situation hat gezeigt, dass den Senioren und Seniorinnen ein umfangreiches, vielseitiges und breites Angebot an Aktivitäten, Anlässen, Weiterbildungen, Kursen und Veranstaltungen zur Verfügung steht, welches die Integration und Partizipation ermöglicht und dem Bildungsbedarf der älteren Bevölkerung entspricht. Diese Angebote sollen erhalten bleiben und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Eine bessere Vernetzung unter allen Anbietern ist anzustreben. Schliesslich ist den Bedürfnissen an die Mobilität Rechnung zu tragen.

## Ziele:

- Die ältere Bevölkerung nimmt mitwirkend am gesellschaftlichen Leben teil, übernimmt Selbstverantwortung und gestaltet das Alter aktiv.
- Jung und Alt begegnen einander und leben solidarisch miteinander.
- Die Gesundheitsförderung der Bevölkerung zur Erhaltung der Selbständigkeit im Alter unter Einbezug aller vorhandenen Ressourcen ist hoch.

## Massnahmen sind:

- Vertreter und Vertreterinnen der älteren Generation bewusst in politische Entscheidungsprozesse einzubinden.
- in generationenübergreifenden Projekten Kontakte zwischen Jung und Alt zu fördern.
- Angebote zur Gesundheitsprävention zu unterstützen.
- bestehende Angebote an Anlässen, Aktivitäten, Veranstaltungen und Weiterbildungen zu erhalten, bedarfsgerecht weiterentwickeln und zu koordinieren.





## ■ **Finanzielle Existenzsicherung**

Seit den 1980er Jahren ist die Gleichung «alt = arm» überholt. Der Anteil an wohlhabenden bis reichen älteren Personen ist in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Allerdings sind die wirtschaftlichen Ungleichheiten innerhalb der Rentnerhaushalte ausgeprägter als jene bei den Erwerbshaushalten. Namentlich Frauen haben häufig keine eigene berufliche Rente oder 3. Säule und fast die Hälfte der jüngeren Rentnerinnen bezieht ausschliesslich Gelder aus der AHV. Unmittelbar nach der Pensionierung sind es vor allem ausländische Nationalität, Zivilstand und tiefes Bildungsniveau, welche die Wahrscheinlichkeit des Bezugs einer Ergänzungsleistung zur AHV erhöhen. Infolge der höheren Lebenserwartung fallen Erbschaften später an. Erbschaften dienen immer häufiger zur weiteren Absicherung der Altersvorsorge.

Vorsorge und Existenzsicherung im Alter sowie die Gesetzgebung in Bezug auf Erbschaften, Liegenschaften und Unterstützungsleistungen sind komplexe Themen, mit denen ältere Menschen und ihre Angehörigen oft überfordert sind. Familien informieren sich oft zu spät oder nur ungenügend und kennen die zuständigen Beratungsstellen nicht.

## **Sicherheit im öffentlichen und privaten Raum**

Die Gestaltung der Umgebung und der Gebäude, die von der Öffentlichkeit genutzt werden, haben einen massgeblichen Einfluss darauf, wie mobil und wie selbständig Menschen auch im Alter in der vertrauten Umgebung leben können. Öffentlicher und privater Verkehr sind Schlüsselfaktoren für ein aktives Altern. Die drei prägenden Themen dabei sind Hindernisfreiheit, Zugänglichkeit und Sicherheit.

Laut dem Sicherheitsbericht der Kantonspolizei für 2011 darf die Sicherheitslage im Gemeindegebiet Saanen als gut eingeschätzt werden. Die Kriminalitätsrate befindet sich auf einem erfreulich tiefen Niveau. Der Bericht stellt fest, dass die Unfälle mit Verursachern im Alter von 65 Jahren und älter leicht zugenommen haben.

## Ziele:

- Der finanzielle Existenzbedarf der älteren Bevölkerung ist gesichert.
- Die Hilfs- und Beratungsangebote zur Existenzsicherung sind bekannt und werden genutzt.
- Ältere Menschen fühlen sich im öffentlichen und privaten Raum sicher.
- Die massgeblichen Gesetze und Vorschriften zum hindernisfreien Bauen werden umgesetzt.

## Massnahmen sind:

- die ältere Bevölkerung frühzeitig und regelmässig über finanzielle Hilfsangebote und allgemeine Finanzierungsfragen zu informieren und die einschlägigen Beratungsstellen wiederholt zu kommunizieren.
- Informations- und Bildungsveranstaltungen zur Sicherheit im Strassenverkehr und im eigenen Wohnraum durchzuführen.
- den öffentlichen Raum sowie die öffentlichen Gebäude auf ihre Hindernisfreiheit zu überprüfen.



- Alte Menschen möchten so lange als möglich in den eigenen vier Wänden leben. Für die Erhaltung der Autonomie trotz allfälliger Einschränkungen sind geeignete Wohnangebote grundlegend. Ziel ist es, altersgerechte und bezahlbare Wohninfrastruktur in Zentrumsnähe und mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr zu schaffen, um alten Menschen einen möglichst langen Verbleib zu Hause zu ermöglichen.

Die hohen Mieten im Saanenland sind für ältere Menschen ein Erschwernis. Es mangelt an bezahlbaren und altersgerechten Wohnungen.

Hindernisfreies Wohnen mit unterstützenden ambulanten Dienstleistungen trägt wesentlich dazu bei, einen verfrühten Pflegeheimenritt zu vermeiden. Ein erklärtes Ziel der Alterspolitik ist es, Pflegebetten in den Pflegeheimen nur noch für Pflegebedürftige bereitzustellen. Zwischen dem Wohnen zuhause und dem Heimeintritt mangelt es an Angeboten, die Menschen trotz eines gewissen Betreuungs- und Unterstützungsbedarfs nicht dazu zwingen, in eine Pflegeinstitution zu wechseln. Diese Lücke ist zu schliessen.

Private Projekte sind willkommen – ihr volkswirtschaftlicher Nutzen ist nicht zu unterschätzen – und sollen Bestandteil der Alterspolitik sein.

## Ziele:

- Es gibt ausreichend bezahlbaren Wohnraum, der auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten ist.
- Initiativen für alternative Wohnformen werden unterstützt und gefördert.
- Angebote des Wohnens mit Dienstleistungen für ältere Menschen mit einem erhöhten Sicherheits- und Betreuungsbedarf werden gefördert.

## Massnahmen sind:

- altersgerechte und generationenübergreifende Bauprojekte sowie die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für über 65-Jährige zu fördern und im Rahmen der Ortsplanung zu berücksichtigen.
- das Legat Rüegg-Honegger anzupassen, damit auch Senioren und Seniorinnen in den Genuss von Mietzinsverbilligungen kommen.
- die Alterswohnungen im Alterszentrum Saanen konzeptionell als Angebot des Wohnens mit Dienstleistungen zu nutzen und prioritär über 65-jährigen Menschen mit einem erhöhten Sicherheits- und Betreuungsbedarf (bis zu 45 Minuten Pflegebedarf pro Tag, entspricht Pflegestufe 0 – 2) zu vermieten.



- Ambulante Dienstleistungen und Pflege machen es möglich, dass auch fragile und auf Pflege angewiesene Personen zu Hause wohnen können. Das Ziel der Alterspolitik «ambulant vor stationär» oder «Daheim vor Heim» kann nur mit umfassenden und tragfähigen ambulanten Dienstleistungen umgesetzt werden. Die Spitex-Dienste (spitalexterne Dienste mit kantonalem Leistungsvertrag) spielen dabei eine zentrale Rolle. Aber auch die Entlastungsangebote für betreuende Angehörige sowie die freiwilligen Hilfsangebote haben einen hohen Stellenwert. Pflegende Angehörige sind in der Betreuung von kranken, behinderten und betagten Menschen unentbehrlich.

## Ziele:

- Es besteht ein für jeden zugängliches und ausreichendes Angebot an ambulanten Diensten für soziale, hauswirtschaftliche und pflegerische Leistungen unter Einbindung der Freiwilligenarbeit und deren Angebote.

## Massnahmen sind:

- die Verwirklichung sinnvoller Leistungen gemeinnütziger Aufgaben einschliesslich erweiterter Angebote der Spitex-Dienste zu unterstützen.
- die Spitex-Dienste zu einem Bestandteil eines gut funktionierenden Gesundheitsnetzes mit umfangreicher öffentlicher Information werden zu lassen.
- die Koordination zwischen den stationären Alterseinrichtungen, den Angeboten im Freiwilligenbereich und den Spitex-Diensten durch das künftige Gesundheitsnetz zwecks einer optimalen Betreuung der Betroffenen sowie der Entlastung von pflegenden Angehörigen zu übernehmen.



- Pflegeheime bilden ein zentrales Element in der regionalen Altersversorgung. Sie kommen dann zum Tragen, wenn das selbständige Wohnen mit ambulanter Unterstützung nicht mehr möglich ist. Die Pflegeheimplätze müssen pflegebedürftigen Menschen in höheren Pflegestufen zur Verfügung stehen, die nicht mehr mit ambulanter Unterstützung zu Hause wohnen können. Die Infrastruktur in den Heimen ist auf die Bedürfnisse von pflegebedürftigen Menschen abzustimmen und hat den geforderten qualitativen Standards zu entsprechen.

Die baulichen und räumlichen Voraussetzungen des Wohnheims Rübeldorf Saanen, des Alters- und Pflegeheims Pfyffenegg Saanen, der Abendsonne Saanen sowie des Altersheims Sunnebühl Lauenen entsprechen nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben. Die Umsetzung des geltenden Richtraumprogramms der GEF soll nach Ablauf der Übergangsfrist gemäss Sozialhilfegesetz per 2014/2015 bewilligungsrelevant werden. Das bedeutet, dass alle Institutionen innert nützlicher Frist dem Richtraumprogramm angemessene Infrastrukturen und zeitgerechte Lösungen bereitstellen müssten, um weiterbetrieben werden zu können. Dies ist mit hohen Investitionen verbunden. Gemäss der kantonalen Planung wird der Bedarf an Pflegeheimplätzen auch nach der Inbetriebnahme des neuen Alterszentrums nicht gedeckt. Eine unter den Pflegeheimen vernetzte und von den Gemeinden abgestützte Vorgehens- und Massnahmenplanung zur fristgerechten und gesetzeskonformen Bereitstellung der benötigten Pflegebetten ist erklärtes Ziel dieses Altersleitbildes.

Alterspolitisch soll eine engere Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation mit dem Obersimmental angestrebt werden mit dem Ziel, eine regionale Bedarfsplanung innerhalb der Planungsregion des Verwaltungskreises Obersimmental-Saaneland zu erstellen. Diese hat die wohnortsnahe Versorgung im eigenen Lebensraum anzustreben.

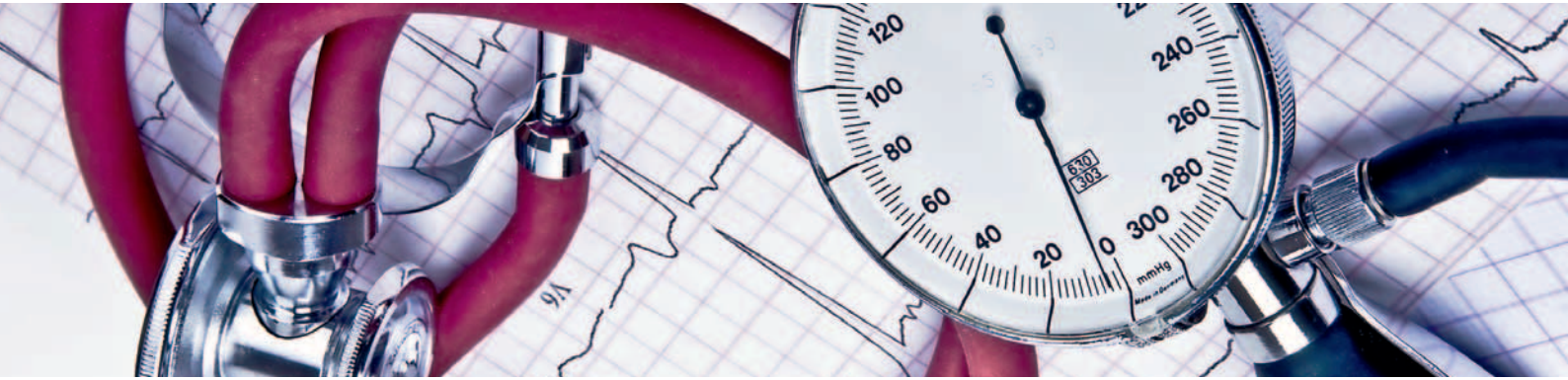


## Ziele:

- Es stehen im Saanenland ausreichend und bedarfsgerechte Pflegeheimplätze und Entlastungsbetten für pflegebedürftige ältere Menschen zur Verfügung.
- Die baulichen Voraussetzungen der Pflegeheime entsprechen einem zeitgemässen Standard und den gesetzlichen Vorgaben.

## Massnahmen sind:

- die stationäre Altersversorgung in der Abendsonne Saanen nach Bezug des neuen Alterszentrums aufzugeben, damit die Räumlichkeiten den Angeboten des künftigen Gesundheitsnetzes zur Verfügung stehen.
- die stationäre Versorgung am Standort des Wohnheims Rübeldorf Saanen aufzugeben, in einen «Erweiterungsbau Alterszentrum» zu verlegen und die Parzelle des Wohnheims Rübeldorf einer anderen sozialen Nutzung zuzuführen (z.B. Alterswohnraum, Wohnungen für Pflegepersonal resp. Personal anderer öffentlicher Dienstleister usw.).
- vor dem neuen Alterszentrum Saanen als zweite Neubauetappe einen «Erweiterungsbau Alterszentrum» mit rund 25 bis 35 Betten zu realisieren zwecks Ersatzes der an andern Standorten abgebauten sowie gemäss Bettenplanung bis zum bewilligten Maximum noch fehlenden Pflegeplätze und mit besonderer Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Demenzkranken sowie auf die Lücken im bisherigen stationären und teilstationären Angebot (z.B. Tagesplätze).
- das Alters- und Pflegeheim Pfyffenegg Saanen sowie das Altersheim Sunnebühl Lauenen gemäss geltenden gesetzlichen Normen nachzurüsten und einen allfälligen Verlust an Pflegebetten im «Erweiterungsbau Alterszentrum» zu kompensieren.



- Alte Menschen benötigen bei einer Erkrankung spezifisch abgestimmte Therapien und Pflege. Auch treten im Alter gehäuft multiple, komplexe und chronische Krankheiten auf, für die eine integrierte Versorgung – im Sinne der Kontinuität der Betreuung – von besonderer Bedeutung ist.

Eine gute Vernetzung der Leistungserbringer der verschiedenen Versorgungsebenen verbessert die Qualität und Wirtschaftlichkeit der Versorgung betagter Menschen.

Die Schliessung des Spitals Saanen sowie der prognostizierte zukünftige Mangel an Hausärzten in unserer Region wird in Bezug auf die Versorgungssicherheit der wachsenden älteren Bevölkerung im Saanenland mit Sorge beobachtet. Die Leistungserbringer im Altersbereich sind deshalb wichtige Partner und Beteiligte beim Aufbau des Gesundheitsnetzes. Eine kontinuierliche und durchlässige Versorgungskette, die einzelne Angebote miteinander verbindet, sie ideal aufeinander abstimmt und so allfällige Lücken schliesst, ist für die Gesundheitsversorgung alter Menschen von hoher Bedeutung.

## Ziele:

- Die hausärztliche Grund- und Notfallversorgung (inkl. Rettungswesen) sowie die wohnortnahe stationäre Akutversorgung und Übergangspflege der älteren Bevölkerung einschliesslich der akutgeriatrischen, palliativen und psychiatrischen Dienstleistungen sind sichergestellt.

## Massnahmen sind:

- die Einbindung der hausärztlichen Versorgung in das Gesundheitsnetz inkl. Bereitstellung einer funktionsfähigen Infrastruktur.
- Projekte, die eine wohnortnahe Akut- und Postakutversorgung sicherstellen, zu unterstützen.
- stationäre und ambulante geriatrische, palliative und psychiatrische Dienstleistungen zu erhalten resp. bedarfsgerecht auszubauen.



## ■ **Fachpersonal**

Gut qualifiziertes Personal ist für die medizinischen und pflegerischen Leistungen in der Akut- und Langzeitpflege und in der Pflege zu Hause unerlässlich. Eine gute Gesundheitsversorgung ist ohne eine ausreichende Anzahl von Fachpersonen unmöglich. Studien zeigen auf, dass allein aufgrund der demographischen Entwicklung der Mehrbedarf an Personal bis 2020 um etwa 13 Prozent zunehmen wird. Die Rekrutierung von Pflegepersonal stellt daher eine der grössten Herausforderungen für das Gesundheitswesen dar. Auch im Saanenland müssen wir mit wirksamen Massnahmen auf diese Entwicklung reagieren. Die Rekrutierung aus dem Ausland kann nicht die Lösung sein. Das Rekrutierungspotenzial für Gesundheitsberufe und die Ausbildungsmöglichkeiten der Betriebe im Saanenland sollen ausgeschöpft werden nach dem Motto: «In der Region für die Region ausbilden». Der Weiterbildung und der Personalerhaltung ist besonderes Gewicht beizumessen. Zudem ist dem Problem des Mangels an bezahlbaren Wohnungen für Personal Rechnung zu tragen.



## Freiwilligenarbeit

Bedingt durch das zahlenmässige Wachstum der über 65-Jährigen und dem damit verbundenen Mehrbedarf an Betreuungspersonal gewinnt die Freiwilligenarbeit in Zukunft weiter an Bedeutung.

Der häufig erwähnte Rückgang an Freiwilligenengagement ist im Saanenland nur teilweise zu beobachten. Die Rekrutierung von freiwilligen Mitarbeitenden wird von den betroffenen Organisationen noch als relativ unproblematisch beschrieben.

Der soziale Zusammenhalt und die Grundsolidarität haben im Saanenland einen hohen Stellenwert. «Man kennt einander und hilft einander.» Damit dies in Zukunft so bleibt, muss freiwillige Arbeit anerkannt und gefördert werden. Der freiwilligen Arbeit ist Wertschätzung entgegenzubringen. Junge Menschen sollen für die Freiwilligenarbeit motiviert werden; diesbezüglich spielt vor allem die Familie eine wichtige Vorbildfunktion. Dem guten Zusammenwirken von unbezahlten und bezahlten Mitarbeitenden ist Sorge zu tragen.

Ältere Menschen hören nach der Pensionierung nicht einfach auf, einen Beitrag an die Gesellschaft zu leisten. Viele leisten informelle Freiwilligenarbeit innerhalb der Familie und im Bekanntenkreis oder formelle Freiwilligenarbeit im Rahmen einer gemeinnützigen Institution. Insbesondere dem Potenzial und den Ressourcen von jungen Seniorinnen und Senioren kommt eine wichtige Bedeutung zu.

Die Bereitschaft pensionsberechtigter und pensionierter Männer und Frauen, einen Teil der hinzugewonnenen Jahre in gesellschaftliches Engagement zu investieren, sollte durch die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen gefördert werden.

## Ziele:

- Es steht den Institutionen genügend ausgebildetes Pflege- und Fachpersonal zur Verfügung.
- Das freiwillige Engagement wird anerkannt und gefördert.
- Bei freiwilligen Einsätzen werden das Potenzial und die Erfahrung von älteren Männern und Frauen berücksichtigt.

## Massnahmen sind:

- dass die Institutionen Ausbildungsbünde bilden und die Personalsuche und Personalgewinnung koordinieren. Dazu könnte einmal jährlich ein institutionsübergreifendes Forum zum Thema Ausbildung, Personalgewinnung und Personalentwicklung stattfinden.
- Einführungs-, Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote für Freiwillige zu organisieren.
- die Freiwilligenarbeit mit einem Anlass öffentlich zu honorieren.
- Jungsenioren und Jungseniorinnen für die Freiwilligenarbeit zu sensibilisieren.





- Voraussetzung für ein aktives Altern sind die persönliche Vernetztheit sowie das Vorhandensein von aktuellen, praktischen Informationen zur allgemeinen und individuellen Lebensführung. Die Fülle an Informationen und Kommunikationsmitteln kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es nicht immer leicht ist, genau dann, wenn es darauf ankommt, die entscheidenden Informationen zu finden. Zum Verständnis der verfügbaren, differenzierten Dienstleistungsangebote ist es grundlegend, dass auf verschiedenen Ebenen informiert wird.

Bei der Fülle an Angeboten und Dienstleistungen sowohl im gesetzlichen als auch im freiwilligen Bereich ist eine Vernetzung, Zusammenarbeit und Koordination aller Anbieter von grosser Bedeutung, damit sowohl Überangebote und Doppelspurigkeiten vermieden als auch Lücken im Angebot eruiert werden können und Übersichtlichkeit besteht.

## Ziele:

- Die ältere Bevölkerung sowie deren Angehörige sind umfassend, frühzeitig und in geeigneter Weise über Angebote und Dienstleistungen informiert.
- Die Informationen decken die wichtigsten Fragen älterer Menschen ab und sind für ältere Menschen sowie für deren Angehörige zugänglich.
- Es ist geregelt, wer dafür verantwortlich ist, die Informationen zu sammeln, zu koordinieren und zu aktualisieren.
- Die Anbieter im Altersbereich sind vernetzt und koordinieren ihre Angebote.

## Massnahmen sind:

- für die ältere Bevölkerung an zentraler Lage eine Anlauf-, Informations- und Koordinationsstelle zu schaffen.
- bei der Anlaufstelle eine Freiwilligenbörse einzurichten.
- eine Informationsbroschüre für Senioren und Seniorinnen und deren Angehörige mit allen Angeboten, Dienstleistungen und deren Finanzierung zu erstellen, der Bevölkerung abzugeben und laufend zu aktualisieren.
- ein jährliches Treffen aller Anbieter von Anlässen und Veranstaltungen für Senioren und Seniorinnen zur Koordination der Angebote, zur Schaffung eines Jahresprogramms und zum Austausch über Entwicklungen und Angebote.
- zusätzlich zur jährlichen Seniorenfeier für die über 65-jährigen Einwohner und Einwohnerinnen weitere Anlässe zwecks Information und Diskussion über aktuelle Themen im Altersbereich durch den Seniorenrat zu organisieren.



- Die Zielerreichung und die Umsetzung vorgenannter Massnahmen sind auf einen Zeithorizont von 10 Jahren ausgerichtet. Die Sozialbehörde Saanenland ist zuständig für die Konkretisierung der Massnahmen. Sie erstellt einen Massnahmenplan (was, wer, wann), setzt bedarfsgerechte Arbeitsgruppen ein, initiiert die nötigen Verfahren und überwacht regelmässig die Umsetzung der Massnahmenbeschlüsse. Sie aktualisiert den Massnahmenplan jährlich, legt dabei die Themenschwerpunkte fest und beauftragt das Sozialekretariat Saanen mit der Koordination, Planung und Umsetzung.

Ein wesentliches Ziel des Altersleitbildes ist die Stärkung der Selbsthilfemöglichkeiten der älteren Bevölkerung. Bei der Umsetzung der Massnahmen stehen deshalb Hilfe zur Selbsthilfe und die gesellschaftliche Eigeninitiative im Vordergrund. Dies gilt auch für die Finanzierung. Die Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Anbietern wird angestrebt, um kostensparende Synergien zu nutzen.

Je nach Themenbereich können öffentliche Beiträge beantragt werden, die jedoch die Zustimmung der finanzkompetenten Organe benötigen.

## **Genehmigung**

Das Altersleitbild Saanenland 2012 – 2022 wurde durch die Gemeinderäte Gsteig, Lauenen und Saanen im Dezember 2012 genehmigt.



## ■ Herausgeberin:

Sozialbehörde Saanenland

## Projektsteuerung:

Christian Gafner      Präsident Sozialbehörde /  
Gemeinderat Saanen  
Markus Iseli          Abteilungsleiter Bildung, Sicher-  
heit, Soziales Gemeinde Saanen

## Projektgruppe:

Béatrice Baeriswyl      Projektleiterin / Fachleiterin  
Soziales Gemeinde Saanen  
Silvia von Siebenthal      Gerontologin Gstaad  
Marietta Jaggi          Gemeinderätin Gsteig  
Cornelia Hauswirth      Gemeinderätin Lauenen  
Ursula Gyger              Mitglied Seniorenrat Saanenland  
Bertha Bach              Delegierte Pro Senectute  
Saanenland  
Monika Wingeier          Vorstandsmitglied Pro Senectute  
Saanenland  
Irene Eglin              Heimleiterin Wohnheim Rübeldorf  
Saanen  
Edwin von Siebenthal      Heimleiter Alters- und Pflegeheim  
Pfyffenegg Saanen  
André Streit              Geschäftsführer Alterswohnen  
STS AG Zweisimmen  
Andreas Kindler          Heimleiter Stiftung Alpenruhe  
Saanen  
Gerhard Schuck          Betriebsleiter Spitex-Verein  
Saanenland  
Therese Perren          Pflegedienstleiterin Spital STS  
AG Saanen/Zweisimmen  
Claudia Hauswirth      FMH Innere Medizin / Hausarzt-  
medizin Saanen

## Quellen

- Strategie für eine schweizerische Alterspolitik, 2007
- Bericht zur Alterspolitik im Kanton Bern, 2011
- Die Babyboomer – eine Generation revolutioniert das Alter, F. Höpflinger/P. Perrig-Chiello
- Alterskonzept der Stadt Bern, 2011
- Altersleitbild Burgdorf, 2004
- Positionierung von Altersthemen im Saanenland, Silvia von Siebenthal, 2009
- Fachzeitschrift Curaviva, Generationenvertrag, 2012
- Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde, Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie, 2012
- Umfrage Mai 2012 im Saanenland zur Auswertung des Altersleitbildes 2002 – 2012 (unter Beteiligung von Behörden, Vereinen und Institutionen)

Wir danken den Verfassern und Verfasserinnen der oben aufgeführten Quellen für die Informationen, die sie zur Verfügung gestellt haben.

## Gestaltung und Druck:

Müller Marketing & Druck AG Gstaad

## Fotonachweise:

Frank Müller (1). Fotolia.com (12): © Tiana R, Gina Sanders, Stephan Morrosch, Luftbildfotograf, Peter Maszlen, RalfenByte, Yuri Arcurs, photophonie, Miriam Dörr. Richard Müller (2). Kathrin Peters (1), Gstaad Saanenland Tourismus (3). Photocase.com: (5) Susann Städter, Jenzig71, DocStein, Gortincoiel, MilkaMilchschaum

Bezugsadresse:  
Gemeindeverwaltung Saanen, Sozialsekretariat,  
Schönriedstrasse 8, 3792 Saanen  
Tel. 033 748 92 77, E-Mail: [sozialsekretariat@saanen.ch](mailto:sozialsekretariat@saanen.ch)

